



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím: *Budapester Gassen und Plätze
Barossgasse, Rádangasse, Lónyagasse.*

Forrás: *Neues Pester Journal*

Bp.
(Hely)

1922. 3. 19

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

725.092.1

F

I

"1922"

Személy

Budapester Gassen und Plätze.

Barossgasse, Rádangasse, Lónyagasse.

Der alte Pester hat sich nur schwer an diese Namen gewöhnt. Die Barossgasse war ihm als Stationsgasse, die Rádangasse als Sorokfärerergasse (und Straße), die Lónyagasse als Zweihofen- oder kurz Hofengasse bekannt und die ganz Alten bedienen sich noch immer der ihnen geläufigen früheren Namen. Alle diese drei Gassen sind mit der in der vorigen Nummer behandelten Uellöckerstraße parallel und führen vom Kalbimplatz nach Osten und Süden. Die Barossgasse liegt im 8. Bezirk (Josefstadt), die zwei anderen Gassen gehören der Franzstadt, dem 9. Bezirk, an.

Warum die Barossgasse ehemals Stationsgasse hieß, ist, obwohl nichts authentisches darüber vorliegt, nicht schwer festzustellen. Die Josefstadt begann sich unter dem König Josef II. (1780—1790) zu entfalten und gegen Ende des 18. Jahrhunderts dürfte die in Rede stehende Gasse noch wenig Häuser aufzuweisen gehabt haben und auch einen Namen besaß sie damals kaum, wenigstens finden wir in gleichzeitigen Quellen keinen verzeichnet. Erst als um die Mitte der Bierziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts die erste Eisenbahn eröffnet und der erste (und lange einzige) Bahnhof in Budapest errichtet wurde — es war dies bekanntlich der jetzige „Josefstädter Lastenbahnhof“ —, erlangte die in der Josefstadt zu diesem führende Gasse Bedeutung; sie wurde immer weiter ausgebaut und da sie in die „Station“ (d. h. Eisenbahnstation) mündete, so lag es nahe, sie Stationsgasse zu benennen. Uebrigens hieß sie auch Große Stationsgasse, ihre äußere Partie „Äußere Stationsgasse“; im Jahre 1891 wurde sie dann auf den Namen des berühmten Eisenbahnreformers Gabriel Baross, des Begründers des „Zonenplans“ getauft. (Was würde wohl Baross zu den heutigen Eisenbahntarifen sagen?) Die Barossgasse ist einer der größten Straßenzüge der Hauptstadt; sie ist 1943 Meter, also fast zwei Kilometer lang, hat 135 Häu-

ser mit (im Jahre 1910) 8802 Einwohnern. Ihre Häuser sind, namentlich im vorderen Teil, großstädtisch, es fehlt ihr auch nicht an monumentalen Palästen. Sie wird durch den Mathiasplatz unterbrochen, auf dem sich das imposante Gebäude des hauptstädtischen pädagogischen Seminars erhebt; hier steht auch die Josefstädter Pfarrkirche, deren Grundstein noch im Jahre 1797 gelegt wurde und die das größte Altbild Budapests (St. Josef) enthält; sie wurde im Jahre 1895 restauriert. Gegen das Ende der Barossgasse befindet sich der Kalbvariensplatz mit der ziemlich bescheidenen Kalbarie, dem Seidenwege Christi.

Die Rádangasse, die ehemalige Sorokfärerergasse, erstreckt sich bis zum Borárosplatz, von da weiter heißt sie Sorokfärerstraße, die bis weit hinter das hauptstädtische Gebiet bis nach dem etwa 10 Kilometer weiten Sorokfár führt. Diese, etwa 12,000, zu zwei Dritteln deutsche Bewohner zählende, wackeren Ortschaft erstreckte sich in der Hauptstadt einer gewissen Berühmtheit — hauptsächlich wegen ihres so guten und populären Brotes. Die alten Pester hatten so manche, meist heitere sprichwörtliche Redensart, in welcher Sorokfár eine Rolle spielte; am berühmtesten ist das „Bivat Sorokfár!“, über dessen Ursprung verschiedene Versionen im Umlauf waren. Nach der einen stammt „Bivat Sorokfár!“ aus der Zeit Maria Theresias. Sorokfár war damals ein Dorf, das aber zahlreich bevölkert war und sich einer beachtenswerten Blüte erfreute. Die ehrgeizigen Sorokfärer Schwaben strebten die Erhebung ihres Dorfes zur Großgemeinde an, und um dies zu erreichen, ent sandten sie zur Königin Maria Theresia eine Deputation, deren Bemühungen von Erfolg gekrönt wurden. Als die Deputation nach Sorokfár zurückkehrte, war sie vor Freude so aufgeregt, daß sie vor der ihrer auf offener Straße harrenden Bevölkerung nichts anderes hervorbringen vermochte, als „Bivat Sorokfár!“ Wollten aber die Pester die Sorokfärer hanteln, so fragten sie sie: „Wie maat Sorokfár?“ (Wie weit ist Sorokfár?) — Die Rádangasse hat, die auf hauptstädtischem Gebiete liegende Partie der Sorok-

färerstraße mitgerechnet, eine Länge von 2427 Metern (fast dreihalb Kilometer); sie hat 64 Häuser mit 5402 Seelen. Am Ende der Rádangasse dehnt sich der Batátságplatz aus, wo sich die Franzstädter Pfarrkirche befindet, ein geschmackvoller Bau in romanischem Stil, nach den Plänen Nikolaus Nöls in den Jahren 1867—1878 aufgeführt, mit Fresken von Chau und Log.

Die Lónyagasse führt diesen Namen seit 1885. Man hieß sie einst Belgradergasse; um 1795 erhielt sie nach dem, dem Richter und Bürgermeister Moriz Valerian Süß (1785—1790), beziehungsweise